

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 33 (1976)
Heft: 1

Artikel: Der gefährliche Asbest
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schicklichkeit, Fleiss und Ausdauer, um den Glücksatzen zum Segen werden zu lassen.

Gesundheitliches Erbe

Es gibt nun allerdings noch ein anderes Erbe, das wir ebensogut und gewissenhaft verwalten sollten, um es zu mehren, wie das dem erwähnten Schuldenbäuerlein gelang, und dieses Erbe, das einem grossen Lose gleichkommt, treten wir bei unserer Geburt an, wenn uns unsere Eltern im geistigen und gesundheitlichen Sinne gute Veranlagungen übermitteln können. Aber auch jener, der in der Hinsicht nicht so reich beschenkt worden ist, sollte sich dadurch nicht entmutigen lassen, denn in jeder Erbmasse liegt etwas Gutes, man muss sich dessen nur bewusst sein und vorsichtig damit umzugehen wissen. Wer gute Grundlagen ererbte, ohne deren grossen Wert richtig einzuschätzen, kann damit ungünstig haushalten und darum verlieren, was er besass, während die Vorsicht des andern zur Kräftigung und Er tüchtigung führen kann. Aber immer muss jener, der wenig besitzt, darauf bedacht sein, nicht aus der Rolle zu fallen, wenn er den reich Begüterten grosszügig handeln sieht, sowohl mit dem, was ihm sein Bankkonto als auch seine grosszügige Erbmasse erlaubt. Vergleich und Nachahmungstrieb mit jenen, die aus dem vol-

len schöpfen können, wird einem in dieser Hinsicht Minderbemittelten zum Verhängnis gereichen.

Wer über eine strotzende Gesundheit verfügt, kann sich bestimmt vieles erlauben, ohne dadurch mit dem Schlimmsten rechnen zu müssen. Glaubt aber der gesundheitlich Benachteiligte, ihn ohne Schaden nachahmen zu dürfen, dann wird er seine Kurzsichtigkeit schwer büßen müssen. Je nach der erblichen Veranlagung kann sich eine unvorsichtige Lebensweise bei dem einen oder anderen verschieden auswirken, auch wenn beide auf gleiche Weise gelebt haben. Während einer an Krebs erkrankt, kann der andere unter Zuckerkrankheit leiden oder sich Arthritis, Rheuma, vielleicht auch Gicht zuziehen. Wer aber über eine starke Grundlage verfügt, mag keine wesentliche Einbusse erleiden. So scheinen denn auch jene, die auf dem Gebiet des Gesundheitlichen begünstigt sind, das grosse Los gewonnen zu haben. Sie können es ihren Nachkommen weitervererben, wenn sie nicht allzu verschwendisch damit umgehen. Jene aber, die ihren geschwächten Zustand durch gute Einsicht heben und kräftigen, können ihren Kindern ein besseres Vermächtnis vererben, als sie es einst selbst angetreten haben. So zieht denn auf allen Gebieten jener den Nutzen, der mit dem, was ihm zufällt, klug und überlegen vorgeht.

Der gefährliche Asbest

Das, was vielen noch unbekannt sein mag, haben wissenschaftliche Forschungen festgestellt, dass Asbest nämlich ein gefährlicher Stoff ist, weil er stark cancerogen wirkt. An der Ostflanke des Ural liegt eine Stadt, deren Namen Asbest lautet, weil dort erstmals für Russland dieser feuerfeste Stoff entdeckt worden ist. Dies war im Jahre 1720, und seither ist dieser Ort mit jährlich 150 000 Tonnen Asbest in Russland der grösste Produzent dieses aus der Erde gewonnenen Minerals. Bekannt war Asbest indes schon im Altertum, da Plutarch darüber zu berichten

weiss. Industriell wurde der Stoff jedoch erst 1868 in Italien hergestellt, und zwar mit einer Jahresproduktion von 200 Tonnen. Indes wurden inzwischen auch in Quebec, Südafrika, Maryland, Arizona und Kalifornien ähnliche grosse Funde gemacht.

Lange Zeit betrachtete man Asbest als einen harmlosen Stoff. Als man aber an den Produktions- und Verarbeitungsstätten dieses Minerals feststellen konnte, dass viele Arbeiter und Arbeiterinnen oft schwer erkrankten und nicht selten rasch wegstarben, ging man diesem bedenklichen

Umstand auf die Spur. Während man bei Steinarbeitern und Mineuren die Staublunge kennt, die oft zu Asthma, Emphysem und Tuberkulose führt, konnte man nun feststellen, dass es auch eine Asbestlunge gibt, heute als Asbestose bezeichnet. Der Verlauf dieser Krankheit ist indes viel schlimmer als bei der Staublunge. Sie endet nicht in Tbc, sondern im Krebs. Asbeststaub, der bei der Verarbeitung entstehen kann, ist deshalb so sehr schlimm und ausserordentlich gefährlich, weil der Körper Asbestpartikelchen, die einmal inhaliert worden sind, weder lösen noch irdendwie zersetzen kann.

An verschiedenen Orten, so in Südafrika, Europa, auch in den USA führte man eine Serie von Studien durch, die alle zu ungefähr den gleichen Ergebnissen führten. Allgemein konnte man beobachten, dass eigentlich verschwindend kleine Mengen von Asbeststaub eingeatmet zu werden brauchen, um Krebs auszulösen, was in der Regel einen raschen Tod zur Folge hat. Prof. J. G. Thompson, ein südafrikanischer Pathologe, konnte diesbezüglich sehr aufschlussreiche Ergebnisse erzielen. Auch Dr. J. J. Selikoff vom Mount-Sinai-Krankenhaus in New York berichtete über sehr tragische Erfahrungen mit Arbeitern, die in einer Asbestfabrik erkrankten. Viele

kamen mit Lungenbeschwerden zu ihm, starben aber grösstenteils an Asbestose oder Krebs.

Dies sollten sich Arbeiter, die in Garagen mit Asbest arbeiten, unbedingt merken. Besonders beim Auswechseln von Bremsbelägen sollten sie beim Bearbeiten dieses so gefährlichen und dennoch so harmlos erscheinenden Materials sehr vorsichtig sein. – Die erwähnten Forscher auf diesem Gebiet weisen auch ernstlich darauf hin, dass Asbestfilter, mit denen Obstsätze und andere flüssige Lebensmittel gefiltert werden, ebenfalls unbedingt durch ein anderes, einwandfreies Filtermaterial ersetzt werden sollten, was wohl jedem ohne weiteres einleuchtet wird. Da für die heutige Menschheit ohnedies vermehrte Krebsgefahr besteht, sollte jeder Einfluss, der krebsfördernd wirkt, gemieden werden. Wie aus den Forschungsergebnissen hervorgeht, soll Asbest zu einem der gefährlichsten cancerogen wirkenden Stoffen zählen, weshalb es unverantwortlich ist, dieses Mineral fernerhin als harmlos zu betrachten. Auch die in den Küchen verwendeten Asbestplatten, die bequem sein mögen, weil sie das Anbrennen gekochter Speisen verhindern, sollten zukünftig von den Hausfrauen nicht mehr als harmlos betrachtet werden.

Hilfe für die Nerven bei ungünstigen Einflüssen

Bei den Einflüssen, die hier zur Sprache kommen sollen, handelt es sich um solche äusserlicher Art. Zwar sind nicht alle Menschen auf Strontium 90 und andere Isotopen gleich empfindlich. Es ist aber dennoch angebracht, auf dieses Problem einzugehen, um gegen Schädigungen einige Ratschläge zu erteilen. Leider vermehrt sich die Konzentration radioaktiver Einflüsse in der Luft, im Meerwasser und in etlichen Nahrungsmitteln, vor allem in Meerfischen, immer mehr. Aus diesem Grunde fragen sich viele, auf welche Weise man sich gegen radioaktive Schädigungen wohl am besten schützen könne? Erfahrungsgemäss konnte festgestellt wer-

den, dass nährsalz- und vitaminreiche pflanzliche Nahrungsmittel vorteilhaft auf die Empfindlichkeit wirken, da sich diese dadurch vermindert. Anders verhält es sich hingegen mit einer fett- und eiweißreichen Ernährung, da diese die Sensibilität auf radioaktive Einflüsse eher erhöht. Kalkreicher Nahrung spricht man den Vorteil zu, dass sie sogar neutralisierend wirke. Einige Forscher behaupten, dass Holzasche, vor allem Birkenasche, gegen radioaktive Einflüsse einen gewissen Schutz darstelle. Auch die als Kelp bekannten Meeralgen kann man als eine gute Hilfe gegen radioaktive schädliche Einflüsse bezeichnen.